

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Anjetzo aber verm, verb., vnd auff das neue herauß gegeben

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1691

Judas Iscarioth der Ertz-Schelm/wird von Christo dem Herrn in sein Apostolisches Collegium an- vnd auffgenommen

[urn:nbn:de:bsz:31-131096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131096)

Gott dem HERN. Wer dann ein gutes frommes Weib verlangt zu bekommen / der muß sich nit vmb ein alte / zahnlose Kupplerin vmbsehen / welche mit ihrem Huesten / Gwerb solche Heyrath zusamb bündlet / sondern er muß mit aufgegebenen Händen den jenigen eyfrig ersuchen / welcher den H. Ehestand eingestellt in dem Lust-Garten des Paradyß. Ein rechtes Weib / sagt einmahl einer / muß lauter und haben / erstlich ein rothen Mund / hüpsch gesund / gehorsamb zu aller Stund / Gold vnd Geld nach dem Pfund / die nit bellt wie ein Hund / die einem Man alles Gutes vergund / die nicht wird vngedultig / so mans auch schund / die fein hurtig vnd rund / daß man keine bessere fund. Auff solche Weiß wolt es der Phantast gar gefiechiet haben. Aber wahr ist es doch / der ein gutes Weib wünscht zu haben / die in allen ihme ein Wolgefallen leisten solle / der suchs von Gott / à Domino. Wo aber der Ehestand vnglückselig außschlagt / versichert euch / daß euer eigne Schuld solchen bitteren Wermuth gepflanket habe / dann entweder seyt ihr zusammen kommen / sicut equus & muls, quibus non est intellectus: Wie Ros vnd Maulthier / die keinen Verstand haben. Oder ihr habt dises H. Sacrament nit im Stand der Göttlichen Gnaden empfangen / oder euer Zihl / vnd gezimmendes End war nit das jenige / welches GOTT / vnd nach ihm die Kirchen vorgeschriben / oder ihr heyrathet in ein nahens de Verwandtschaft ohne grosser Noth / wie Judas der Erk-Schelm / 2c.

Pfal. 31.

Judas Scarioth der Erk-Schelm / wird von Christo dem HERN in sein Apostolisches Collegium an vnd aufgenommen.

Nachdem Judas durch öfteres Gespräch mit seiner Ciboria so weite Nachricht erforscht / daß er warhaftig seinen eignen Vatter ermordet / vnd hierüber noch sein leibliche Mutter für ein Ehegatten mißbrauche / hat er theils durch eignen Gwissen / Zwang / vnd innerlichen Antrib / wie nicht weniger durch der Ciboria bewegliche Anmahnung gänzlich beschlossen / ein heylsamen Bus-Wandl anzuhoben / vnd weilten dazumahlen Christus Jesus von Nazareth ohne das wegen seiner Lehr vnd Werk sehr berühmt ware / also hat er mit grossen Eyser gesucht / wie er möchte in Christi Gesellschaft kommen / welches dann ihme also wol gelungen / daß er bald mit sondern Trost zu einem Jünger vnd

Jacob. de
Vorag. in
Conc S.
Math.

und Apostel des H. Erns ist erkisen worden. Weil nun Abulensis in c. 10. Matth. Rupertus in c. 6. Joan. August. in Psal. 34. Con. 1. kräftig dafür halten / als seye Judas allzeit ein Schelm gewesen. Entgegen Tertul. l. de Præscript. adversus Hæref. c. 3. Cyrill. l. 4. in Joan. cap. 30. Chrysof. l. 3. contra Pelag. c. 2. Item Ammonius, Leontius, Theophylactus, Cajetanus, Maldonatus ad cap. 10. Matth. der widrigen Aussag seyn / und wollen / das Judas anfänglich ein frommer und gewissenhafter Mensch seye gewesen / wie er in das Apostolische Collegium seye aufgenommen worden. Also möchte hierin falls zum Behilff beeder Sentenz zu glauben seyn / als seye zwar Judas ein gottloser Böswicht gewesen vorhero ; damahlens aber / als er vnter die Aposteln Christi ist gezehlet worden / durch innerliche Reu und Bueßfertigkeit schon den Nahmen eines Gerechten verdient habe. Demahlen ereignet sich ein sehr wichtige Frag / warumben doch der seligmachende Heyland habe Judam für einen Apostel erkisen ? da er doch vermög seiner Ödtlichen Allwissenheit erkantete / das diser ein raudiges Schaaß vnter seinem geheiligten Heerde werde abgeben / und endlich als ein gewissenloser Erbschaleck seinen eignen H. Erns und Meister denen Feinden übergeben. Der H. Ambrosius antwort / es habe darumben Iesus Judam zu einem Apostil erwöhlt / da er doch hat vorgesehen / das er zu einem Schelm wird werden / damit du auch mit Gedult übertragest / wann dein Frater an dir ein Verräther wird. Der Heilige Vatter Augustinus ist der Meinung / es habe der Heyland derenthalben Judam in sein Apostolische Gesellschaft aufgenommen / da er doch vorgesehen dieses Menschen verruckte Bosheit / damit er auch auß dem Bösen könne etwas Guts schmidten / zumahlen diser schlimme Lotters-Gesell ein Werkzeug ware des Leydens Christi. Mir gefallt aber dißfalls forderst die Lehr des Englischen Doctors, welcher gänglich vermeint / das der heylwürckende Iesus habe dem Judæ ein Stell in dem Apostolischen Gremio vergunnt / ob schon er vorgesehen dessen verfluchte That / und grossen Untergang / damit er zeige / das kein einiger Stand seye ohne Schandstreck / und mitten vnter den Guten auch ein Böswicht lebe. Dessenhalben aber ein H. Religion / ein Orden / ein Closter nicht zu verwerffen / und weisen einer oder der andere darinnen sich nicht gut verhält.

Hört ein wenig ihr Ehrentuscher / ihr Ehrentuscher / ihr Ehrabschneider / ihr Ehrenscher / ihr Ehrentuscher / ihr Ehrentuscher / die ihr ein ganze Zeit die Geistliche im Maul herumb tragt / welches doch immer schad / das ein solches gutes Bissel in ein solche schlimme Bosen kombt. Hört / was einmahl der grosse H. Vatter Augustinus von seinem Closter und Orden geredt / das redet noch ein Benedictus, ein Dominicus, ein Franciscus, ein Bernardus, ein Norbertus, ein Ignatius von den seinen.

Non

S. Ambr.
l. 5 in Lu-
cam.S. P. Aug.
l. 18. de
Civi. c. 49.S. Thom.
in cap. 10.
Matth.

Non est melior domus mea, quam domus Domini; mein Haus ist nit besser / als vnser H. Ern sein Haus. Das Judas Iscarioth ein Laster Mensch gewesen / müssen es / vnd sollen es andere Apostel nit entgelten. Die Catholische Kirch zehlt eilff Millionen der Martyrer / wie Cauffinus bezeugt / die Statt Rom prangt allein mit drey mahl hundert tausend Martyrer / wie es Thomas Pozius behauptet. Unter dem Diocletiano seynd in einem Monat 17000. durch vnterschiedliche Peynen gemartert worden / durch Pfeil der H. Sebastianus, &c. durch Stein der H. Stephanus, &c. durch Brügel der H. Maurus, &c. durch das Wasser der H. Sabas, &c. durch das Creutz vnd Galgen im Lufft der H. Strata, &c. durch die Erd vnd lebendige Begräbnuß der H. Chryfantus, &c. durch Feuer der H. Laurentins, &c. durch wilde Thier der H. Sylvanus, &c. durch Schinden der H. Bartholomæus, &c. durch Zungen-Aufschneidung die H. Basillisa, &c. durch eyserne Rueth der H. Lycarion, &c. durch ein Sag aber ein einiger Apostel / vnd die H. Tarbulā ein Schwester des H. Bischoffs Simconis. Der Zeiten aber seynd fast alle Geistliche Martyrer / vnd werden gepeyniget durch Sagen / dann wo ist ein Orth / oder Port? wo ist ein Land oder Stand? wo ist ein Haus oder Schmauß? wo man nit thut übel Sagen von denen Geistlichen. Die Sag / mit der der H. Apostel sambt der H. Tarbulā ist gemartert worden / hat sehr peynliche Zähne gehabt / aber wer leydet mehrers vnd öfter von den Zähnen vnd bissigen Mäulern als eben die Geistliche? Ioannes de Plano sambt mehrern sagt ernstlich auß / daß in der Tartarey sehr vil Leuth / forderist die Mannsbilder rechte natürliche Hundsköpff haben / deren beste Waffen wider ihre Feind die scharpffe Zähne seynd. Ich meines theils rath keinem disen vnnöthigen Vorwitz zu büßen / daß er in solche ferne Land ziehe / massen er dergleichen Abendtheuer wol in vnsern Lädern antrefte / er frage nur vns arme Geistliche vmb Bericht / die wir fast täglich solche Hundsköpff / solche Hundszähne / Hundszungen / Hundsmurzen / Hundsbissen empfinden.

Die gottlose / ehrlose / gewissenlose / heyllose / treulose / grundlose Leuth seynd natürlich wie die Egel / welche nur das schlimme Blut sucken vnd saugen / in dem sie nur auff Defect vnd nit Profect, auff das böse / vnd nicht auff das beste / auff das heyllose / vnd nicht das heilige Achtung geben. Sie treten gar embfig in die Fußstapffen jener Pharisaischen Beschneider / welche dem H. Ern vorgeworffen / daß seine Jünger nach Sägung der Aeltesten ihre Händ nicht waschen / bevor sie das Brod essen. Es Lumpenhund! wascht ihr lieber euere vngereimbe vnd vngeräumte Gochen / von andern Tugenden vnd Vollkommenheiten seyht ihr gänglich still / welche ihr doch täglich vnd stündlich bey den Aposteln wahr

Cauffin.
tom. 1.
Aul. Sanc.

Thom.
Poz. l. 7.
de sig. Ec-
cl. c. 5.

Apud An-
ton. tit.
19. c. 8.

Matth. 15°

wahrnembt / diß einige / was ihr selbst für einen winckigen Mangel hal-
tet / ärgert euch. Also seynd deren sehr vil / so die mindeste Unvollkom-
menheiten der Geistlichen mit doppelten Brillen beschnarchen / entgegen
der grossen Heiligkeit / vnd ruhmwürdigisten Thaten ganz vergessen / mit
welchen doch alle heilige Orden billich prangen.

Erweget ein wenig den Ruhm vnd Glory des Carmeliter-Ordens /
welchem weit häufigers Glück widerfahren / als dem Moyli, massen di-
sen die mildherzigste Tochter Pharaonis für ein Kind an- vnd auffgenom-
men. Jene Ordens-Genossen aber die Himmels-Königin selbst für
ihre Kinder erkisen. Welche Mutter hat einmahl ihre Kinder also statt-
lich gekleidet / als Maria die Carmeliter / benanntlich mit dem H. Sca-
pulier? Ablalon der kraußkopffete Prinz hat seinen Untergang gefun-
den an einem Aichenbaum / der Zeiten erhalten vil tausend ihr Heyl an ei-
nem hollen Aichen-Stock / verstehe hierdurch den H. Simon Stock, der
33. Jahr in einem Aichen-Stock / worvon er den Nahmen ererbt / den
strengsten Lebens-Wandl geführt / vnd nachmahls das H. Scapulier /
als ein allgemeines Seelen-Heyl / von den Jungfräulichen Händen der
übergebenedeyten Himmels-Königin empfangen. Was vor diesem ein
Schwarzer gethan / thut dermahlen ein Weisser. Ein schwarzer Mohr
hat auß Gutherzigkeit den Propheten Jeremiam, vermittelst etlicher
alter Kleyder / auß einer tieffen Gruben gezogen. Also thun mit weniger
die mit weissem Mantel überhülte Carmeliter / durch das heilige Kleyd
des Scapuliers / vil vnzahlbare betrangte Seelen auß der tieffen Gru-
ben des Fegfeuers erledigen / vnd machen ihnen an dem nächsten Samb-
stag einen gewünschten Feyerabend ihres Feuers; Es sagen zwar dise
Marianische Religiosen / daß neben andern strengen Leibs-Casteyungen /
sie auch auff dem Strohsack die Ligerstatt genießen. Es ist zwar diesem
nicht ohne / vnd zeitiget meines Erachtens der Geist so gut auff dem
Stroh / als Aepffel vnd Biern / gleichwol findet man bey ihnen die beste
Fodern; lasse dir aber keine andere einfallen / als lauter Schreibfedern /
mit denen in so vil Schrifften ihre Lehrer die Catholische Kirchen verfeh-
ten / daß sie also jederzeiten einen lobwürdigsten Eyfer / vnd Innbrunst
gegen Christlicher Lehr erwisen / vnd folgamb gezeigt / daß sie wahre
Kinder ihres Vatters Elia seynd / der auch an der Brust seiner Mutter
nichts anders als Flammen vnd Funcken gesogen / es scheint fast unbes-
schreiblich / was Ruh vnd Schutz die Catholische Kirch von diesem heili-
gen Orden genossen / in welchem allein in die hundert vnd vierzig tausend
Martyrer vnd Blutzeugen Christi gefunden / gezehlet werden / auß wel-
chen drey Römische Pabst / sibem Cardinal / neun vnd zwainzig Patriar-
chen / ein grosse Anzahl der heiligen Erk-Bischöff / hundert zwey vnd
vierzig Bischöff genommen worden / die mit höchstem Ruhm der Catho-
lischen

Exod. 2.

Jerem. 38e

Bulla Pau-
li Quinti.

lischen Kirchen beygestanden / vorgestanden / vnd angestanden : wie traut ihr euch dann / ihr vngesämte Zungen / von diesem so heiligen Orden etwas übel zu reden. Gesezt / daß ihr auch wider vermuthen einen manglhafften Religiosen darinnen ersehen / ist doch vnter den zwölff Apostlen ein Judas gewest / daher Cyrillus vnd Theresia auch sich hören lassen. Non est melior domus nostra, quam Domini.

Beschaut ein wenig den Ruhm vnd Würdigkeit des H. Benedictiner Ordens / von deme gar wol kan gesprochen werden das) enige / was der Erz-Engel der übergebenedeyten Jungfrauen vorgetragen. Benedicta tu in mulieribus; Gebenedeyt bist du vnter den Weibern. Also benedicta inter Religiones, gebenedeyet ist der Benedictiner-Orden vnter den Religionen. Muß bekennen / wann der H. Er. Jesus nicht gesprochen hätte bey dem Evangelisten Joanne. In domo Patris mei mansiones multae sunt; In dem Hauß meines Vatters seynd vil Wohnungen. So möcht einem schier einfallen / er habe kein Platz im Himmel / alldieweil den selben fast lauter Benedictiner einfüllen / massen etliche über die zweymahl hundert tausend zehlen / lauter Heilige des sen Ordens. Vor diesem hat man sibem vnd drestig tausend Abteyen / vierzig tausend Priorat, fünffzehen tausend Jungfrauen-Closter dieses heiligen Ordens angetroffen / vnd ware keines ohne heilige Leuth (a) Petrus hat auß dem Befehl des H. Ern das Reich ins Meer geworffen / vnd sehr häufig Fisch gefangen / worunter vngeweifflet etliche grosse Fisch waren; aber der heilige Patriarch Benedictus hat weit grössere Fisch ertappt / in deme er vil gecrönte Häupter in seinen Orden gezogen. 21. Kayser / 12. Kayserin / 20. König / 45. Königin / 2c. seynd das nicht grosse Fisch? von dem Berg Libano ist das Lob vnd Geschrey / daß sehr schöne Baum vnd Holz darauff gewachsen / worauf der Salomon die edleste Gebäu geführet. In dem heiligen Benedictiner-Orden hat Gott der H. Er. das beste Holz angetroffen / mit welchen er die Christliche Kirch vnterstüket / massen auß diesem gebenedeyten Orden in die 50. Römische Pápst vnd Statthalter Christi seynd erkisen worden. Dieser H. Orde darff sich in keiner Sach schamen / ausser in dem wird er roth / daß er hundert vnd achtzig Cardinal erzogen. Wann dieses noch nicht gnug / so kan er zehlen tausend fünffhundert vier vnd sechzig Erz-Bischöff / drey tausend fünffhundert vnd zwölff Bischöff / 15000. sechshundert in Heiligkeit / vnd grossen Wissenschaft berühmte Abbt. Schnarcher / was sagst du darzu? der Sathan hat vor diesem vnsern H. Ern Christo alle Reich der Welt verheissen / wann er ihm mit den Keynen nur ein wenige Complement hätte gemacht / die man jetzt einer pollierten Mist-Butten gar oft bieget / dazumahlen muß der Teuffel Reich

Joan. 14.

Pelbart. in
Stellar. p.
I. & Beyer-
ling. de
Relig.
(a) Anton.
Jepes. in
Chron.

Trithem.
l. 2. c. 5.

Reich gewest seyn? Aber wie Benedictus mit seinem Orden entstanden/ hat er die mebereste Reich vnd Länder verlohren/ dann Engeland durch Augustinum einen Benedictiner/ Spanien durch Leandrum einen Benedictiner/ Teutschland durch Bonifacium einen Benedictiner/ Niderland durch Amandum einen Benedictiner/ Pohlnd vnnnd Ungarn durch Adalbertum einen Benedictiner/ Schweden durch Stephanum, Lituania durch Brunonem, Gualconia durch Albonem, Sclavonia durch Bonifacium, vnd eben dise Derther vnnnd Länder / in denen wir annoch Gott dienen/durch lauter Benedictiner seynd auß den Klauen des bösen Feind gerissen / vnd zu dem wahren Glauben gezogen worden. Haltet demnach euere Pfund Goschen ihr ehrenrauberische Zoili, vnnnd hütet euch das wenigste Ubel von disem so heiligen/ vnnnd der ganken Welt heylsamen Orden zu reden/ geseht/ ihr hättet an einem / oder an dem anderen Ordens-Genossen / etwas mangelhaftes ersehen. Was schadt dis/ sagt Benedictus. Non est melior mea Domus, quàm Domini, hat doch der HERN JESUS vnter zwölff Apostel ein Hcarioth gehabt.

Betrachtet ein wenig den H. Dominicaner-Orden / was Ehr vnd Lehr die Christliche Kirck von demselben ererbet hat. Jacob bey dem Laban hat etlich tausend Schaaff gehütet. Wann er keine Hund hät gehabt/ wird mancher Wolff ihm einen mit Fleisch gefütterten Belz haben weggetragen. Gewiß ist es / daß vil vnzahlbare Schäffel Christi durch die Keckerische Wolff wären in Verlorst gerathen / wosern nit die Dominicaner/ als Domini Canes wachtsame Hund des HERNs/ mit ihrer Apostolischen Stimm hätten solche Unthier abgetriben. Zu Christo dem HERN kombt einest ein betrangte Frau / welche mit Bitten klagte/ vnnnd mit Klagen gebetten / er woll doch ihrer Tochter helfen/ welche sehr übel vom Teuffel geplagt wird. Worauff der HERN sie gesund gemacht. Was damahlens Dominus gethan / hat hernach Dominicus gethan. Es ist ein wackere Frau/ benanntlich die Catholische Kircken zu ihr kommen / welche sehr kläglich vorgetragen / wie das sie drey Töchter habe/ so alle sehr vom Teuffel geplagt werden/ ein Tochter haist Italia, die andere Hispania, die dritte Gallia, welche vom Kecker-Teuffel starck besessen waren/die aber Dominicus völlig zurecht gebracht. Der Albigenser-Kecker war alles schwarz voll / deren aber Dominicus über die hundert tausend bekehret hat. Diser Heil. Orden ist ein sehr stattliche Orgel in der Catholischen Kircken / allermassen ihr Prediger- Stimm in der ganken Welt erschallt / worvon sie dann auch Prædicatores, die Prediger genennt werden / der Blasbalg diser Orgel ist der H. Geist / gestalten von Christo das heilige Evangelium redet/ daß er nach seiner glorreichen Urständ denen Aposteln erscheinen/dieselbige angeblasen / sprechend / nembt hin den H. Geist. Zu einer Orgl aber gehö-

Joan. 20.

ren auch gute abgerichte Händ / vnd Finger. Zu verwundern seynd in ihren Händen lauter Thomae, die lauter Tomos in diesem Orden geschrieben. Thomas de Vio ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Cantipratanus ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Bonisignius ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Cassanus ein Scribent auß diesem Orden / Thomas à Clavibus ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Donatus ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Facellus ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Fyle ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Anglus ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Laiza ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Languefrodus ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Lambardus ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Matthai ein Scribent auß diesem Orden // Thomas Nereus ein Scribent auß diesem Orden. Thomas Radinus ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Ringstode ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Sperman ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Stella ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Suctonius ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Teutonicus ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Thomafius ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Toletanus ein Scribent auß diesem Orden / Thomas de Trugillo ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Turrecremata ein Scribent auß diesem Orden / Thomas de Valentia ein Scribent auß diesem Orden / Thomas Viglevanienfis ein Scribent auß diesem Orden / Thomas de Aquino ein Scribent auß diesem Orden / ein Lehrer der Kirchen / ein Vermehrer der Kirchen / ein Zersthörer der Reher / ein Verzehrer der Reherischen Irthumben / ein Thomas aller Thomen, vnd ein sondere Zierde des ganzen heiligen Dominicaner Ordens. Wiltst noch mehrer Lob von diesem Orden? der Weeg gegen Himmel ist vor diesem mit lauter Dörner überlegt gewest / vnd also manchen abgeschredet; Dominicus sambt seinem Orden hat anjeko den Weeg gegen Himmel mit lauter Rosen bestrahet / in deme er so vil tausend / tausend / tausendmal tausend Seelen / vermög des heiligen Rosenkrankes / im Himmel laitet vnd beglaitet. Wie kan nun möglich seyn / daß du solst etwas vngereimbtes reden von diesem Orden? gesetzt / es hatte einer oder der andere etliche Fleck gehabt / wie des Jacobs seine Lämbl / was schadet dieses dem heiligen berühmten Orden! sagt gleichmässig Dominicus. Non est melior Domus mea, quam Domini. Hat doch vnser Herr vnter zwölff Aposteln ein Teuffel gehabt / unus ex vobis Diabolus est.

Joan. 16.
V. 71.

Stellt euch vor Augen den stattlichen Ruhm vnd Würdigkeit des grossen heiligen Seraphischen Orden S. Francisci. Der stolze vnd hochmüthige Monarch zu Babylon hat drey vnschuldige Jüngling in den Feuerstammenden Ofen hinein geworffen / bey welchen aber das Feuer gefeyert / vnd ein Fasttag gehalten / solches Wunder wolte auch der gottlose

lose Nabuchodonosor den Augenschein einnehmen / vnd sihe! da hat er
 nit allein die drey Jüngling vnversehrter wahrgenommen / sondern er sa-
 he auch die vierdte Person similem Filio Dei, welche dem Sohn Gottes
 ganz gleich ware. Wann da zu selben Zeiten Franciscus hätte ge-
 lebt / so hätte man können vermuthen / er hätte denen dreyen die Gesell-
 schafft geleist in dem Feuer/dann ja kein Mensch dem Sohn Gottes glei-
 cher sicht/ als Franciscus; allermassen diser / wie jener / jener / wie diser
 mit fünff Wundmail an Hand / Fuß vnd Seyten gezeichnet ist. Es ist
 wahr/das diser Seraphische Patriarch stäts im Feuer gewesen durch sei-
 ne innbrünstige Lieb gegen Gott vnd dem Menschen/vnd gleichwie das
 Wörtl Ama hinder sich vnd fürsich gelesen wird/also ware auch bey Fran-
 cisco auff allen Seyten die Lieb zu spüren / welche annoch in seinem weit
 aufgebreiten Orden also flammet / das er dessenthalben billich der Se-
 raphische genennt wird. Jene Seraphin / so der Prophet Esaias gese-
 hen / schryen vnauffhörlich Sanctus, &c. Heilig / Heilig / Heilig.
 Die Seraphische Ordens-Leuth S. Francisci thun ebenmäßigg Tag vnd
 Nacht durch Psalliren vnd singen GOTT loben vnd benedeyen. Es
 prangt absonderlich die heilige Religion mit der Evangelischen Armuth/
 vnd gleichwol hat sie die Catholische Kirchen über alle massen bereicht/als
 so zwar/das durch dero Ordens-Männer Eysen vnd Lehr vil Königreich/
 vnd Länder Christi Kirchen ererbt hat; es flecken nit hundert tausend /
 tausendmahl tausend Seelen / welche allein durch Francisci Ordens-
 Leuth auß dem blinden Heydenthum gezogen worden. So gar der Ma-
 thuzinger, der Texoquiner, der Amarhocen, der Cacothurner, der
 Calcaner, der Cacaloracen, der Ivazalatanier ihre Abgötter vnd Teuf-
 fels-Affen / vnd Höll-Bilder seynd durch die Religiosen zu Boden ge-
 worffen worden/wie der saubere Dagon durch den Bunds-Kasten. Und
 weilien dise eyffervolle Geistliche Strick tragen auß anverwandter Des-
 muth umb ihre Leiber / so kan mans billich hellerschallende Glocken nen-
 nen der Catholischen Kirchen) wegen ihrer Apostolischen Stimm / mit
 welcher sie ein so vnzahlbare Anzahl der Menschen zu dem wahren Gott
 leuten vnd leiten. Ich will dermahlen umbgehen die großmächtige An-
 zahl der heiligen Beichtiger/Martyrer/Jungfrauen dieses Ordens. Ist
 doch das ein Lob uber alles Lob / das in Ansehung der zwey heiligen Or-
 den Dominici, vnd Francisci der erzürnete GOTT der sündigen Welt
 verschont / welche er sonst gänglich vertilgt hätte. Wer kan dann noch
 ein Attern-Zungen haben / welche disen Seraphischen Orden verlegt?
 wann schon bewusst soll seyn / das vnter diesem Aschenfärbigen Habit et-
 wann einmahl ein aufgeloschene Kohlen vermerckt worden / dardurch
 leydet nicht der andern Vollkommenheit / vnd sagt ebenmäßigg Franciscus.
 Non est melior domus mea, quam Domini. Hat doch auch

Esaias c. 7.

Englgrav.
 in festo
 utriusque.

Exod. 17:

vnser HErr vnter seinen zwoßff Jüngern einen schlimmen Bößwicht gehabt.

Was kan lobwürdigers seyn in der ganken Welt / als die Societet **JESU**. Ein feurige Saulen hat die Israeliter auß Egypten geführt bey nächtllicher Zeit. In Columna Ignis. Ignatius war ein solche feurige Saulen / massen ihn sein eigner Nahm verrathet. O wie vil tausend vnd tausend seynd durch Ignatium, vnd seine Ignatianer auß dem Egyptischen Irthum geführt worden! was hat nicht der einige Xaverius gewürcket? von Ioanne Baptista ist die Evangelische Aufsag/ daß er seye vnser HErrn sein Vorlauffer gewesen. Vom Xaverio wais ich nicht / was ich solt sagen/ ob er ein Vorlauffer oder Fortlauffer vnser HErrn gewesen? ein Lauffer ist er doch gewesen/ in deme er innerhalb zehen Jahren/ allein zu Fuß/ meistentheils Baarsuß mehr dann hundert vnd zweinkig tausend Teutsche Meil geloffen / nur Seelen halber. Xaverius ist also geloffen/ daß/ wann man seinen Weeg/ den er hin vnd herwerts gemessen/ an ein Schnur fassen solte / die ganze Welt vmbfassen konte; Xaverius hat allein durch 66. Königreich in Iaponia fünff tausend grosse Städt/ den dritten Theil des Erdbodens in India mit dem Stab in der Hand sein Apostolischen Lauff genommen/ nur Seelen / Seelen / Seelen halber. Xaverius hat allein 4000. Götzen vnd Götzen-Tempel übern Hauffen geworffen/ ja er hat allein mehr als eilffmahl hundert tausend irrende Schäßlein dem höllischen Wolff abgejagt / vnd auß dem Rachen gerissen. Nach Xaverio was hat nit gethan Barceus, Almeida, Turrianus, Maltrillus, Camertus, vnd andere Apostolische Männer auß der Gesellschaft Jesu, vor fünff vnd vierkig Jahren hat die Societet Jesu dassæculum, oder hundertjährige Alter begangen / worbey sehr denckwürdig diß zu halten/ daß man Urbano dem Achten Römischen Pabsten hat vnterthänigst schriftlich remonstrirt, daß die Societet Jesu in dem Orientalischen Indien ein Jahr dem andern zu hilf / Jährlich drey mahl hundert tausend / vnd also durch hundert Jahr drey hundert mahl hundert tausend/ das ist dreyßig Million Seelen zu Gott geführt / vnd von der gottlosen Abgötterey zu dem wahren Gottes-Dienst gebracht. Was Ignatius durch die seinige in Europa gethan / ist ohne das Sonnenklar. Meines theils halt ich für ein grosses Wunder / daß Petrus einen lahmen vnd frumpen Tropffen/ bey der Thür des Tempels/ auß die Fuß geholffen/ aber nit ein geringes Wunder ist/ daß Ignatius mit seiner Societet der Sciencz vnd Wissenschaft wider auß die Fuß geholffen / vnd also Ignatius Ignorantiam verbandisirt. Gewis ist es / daß vor hundert Jahren vnd mehrer/ fast ein jeder Michl verstanden Nihil, die sibem Todtsünden dazumahlen in grösserem Schwung gangen / als die sibem freye Künsten/ damahlen hat man wenig Silogismos formirt / ausser in Frise

lomo-

somorum, vnd Barbara, zu selbiger Zeit ist Musa generis neutri gewest/
 vnd Ignorantia schier generis communis. Aber jeziger Zeit findt man
 allerseits gelehrte Leuth / welche aber mehrestentheils das Deo Gratias
 denen Jesuitern sollen geben; bekennen müssen es doch die mehresten/
 daß sie nit so spikfindig wären worden / dasern sie nicht in den Schulen
 bey denen Jesuitern die Hoblbanck hätten gemessen / ich will von anderen
 Sachen vnd ruhmwürdigsten Dingen der Societet geschweigen / damit
 es anderen nicht in die Nasen kigle / glauben muß man doch / Gott selb-
 sten / welcher der heiligen Seraphischen Theresia in einer Verzückung des
 Geists gezeigt hat / was die Societet Jesu dem Hauß Gottes für Hülf
 leiste. Und gleichwol schnarcht man über keine mehr / als über dieselbe.
 Wir kombt die Societet Jesu vor / wie ein Nuß-Baum / je mehrer diser
 Baum Frucht traget / je heftiger werffen die böse Buben mit Brüglen
 darein / also je mehr die Societet der Welt Hülf reicher / je vngestüm-
 mer tobt die Welt wider sie / vnter solchen Verfolgern seynd die mehres-
 ten Keger / gegen welchen Esautern die Jesuiter siegreiche Federstecher
 abgeben / vnd wider sie so treffliche Bücher verfassen / daß die Keger fast
 die Arth der grünhosenden Fröschen vnd Lackenpuffer an sich nehmen /
 so bey nächtlicher Weil die Ohren voll anschreyen / so bald man ihnen a-
 ber ein Zackel oder ein Liecht zeigt / so dann halten sie gleich das Maul.
 Solcher gestalten hat nit nur einmal die erleuchte Societet den verbain-
 ten Kegeren das Maul gestopft. Es hat dise löbliche Societet ein statt-
 lichen Magen / daß sie die jenige Speisen / so da schädlich / vnd nicht ge-
 sund seynd / wider zuruck gibt / vnd solcher gestalten etwan besser wolauß
 ist / als ein anderer Orden. Gesezt aber / es soll auch ein manglhaffter
 Jesuiter angetroffen werden wider vermuthen; warumb solst du gleich
 mit deinen Zähnen die ganze Societet beißen? kan doch endlich auch Ig-
 natius sprechen. Non est melior domus mea, quàm Domini.

Es spricht der weise Mann / daß sich niemand selbst soll loben / son-
 dern von andern gelobet werden / laudet te alienus, & non os tuum.
 Derowegen will ich von vnseren heiligen Orden S. Augustini nichts mel-
 den / dessen Ruhm vnd Glory völlig in der Feder behalten / vnd mit des
 müthigstem Silentio verhüllen. Aber anderen kan ich es nicht verbieten/
 vnter denen nicht der mindeste ist ein sondergelehrter Scribent Pr. Tho-
 mas le Blanc auß der Societet Jesu, diser schreibt also. Der Orden
 des heiligen Augustini hat sich ermehret / wie der Eederbaum auß dem
 Berg Libano, massen vor disem über die dreyßig tausend Clöster geze-
 let worden / vnd ist annoch kein Theil der Welt / wo dise Ordens Genos-
 sen nit embfuge Arbeiter in dem Weingarten Gottes abgeben. Wie dis-
 ser Orden der Kirchen genugt / erhellt auß dem / was Ticinensis vorgibt /
 daß allein auß dem Orden S. Augustini 54. Römische Pabst / 1567. Car-
 dina /

Pr. Thom.
 le Blanc
 tom. 5.
 supra Pl.
 fol. 41.

Dinäl/vnzahlbare Bischöff vnd Prælaten genommen worden. Weilens dazumahlen der Römische Clerus vnter der Regul 8. Augustini lebte / vnd also durch fünffhundert Jahr die Kirchen regierte. In dem weltbekandten Concilio zu Trient waren 34. berühmte Doctores auß disem Orden/ deren fünff Bischöff/ vnd ein Cardinal. Die ausführliche Prob Ticinensis bezeugt / daß der Augustiner-Orden mit hundert tausend Heiligen prange. Dese Ordens-Männer seynd die ersten gewest / welche die Abgötterische Philippinische Insuln erfunden / vnd zu Christi Gesaß gebracht. Der einige Alexius de Menzes Erz-Bischoff zu Goa Augustiner-Ordens/hat mit eigener Hand gegen hundert tausend Menschen getaufft/ worunter etliche gekrönte Häupter waren. In America seynd in einem Jahr in die zweymahl hundert tausend Heyden durch die Augustiner bekehrt worden. Siehest demnach du neydiger Beschnarcher den Ruhm dises Ordens durch ein frembde Feder entworffen/gesetzt nun/ es ist in disem fruchtbaren Garten einiges Unkraut herfür geschossen. Gesetzt / es hat diser stattliche Baum ein wurmstichiges Obst getragen / so mußt du nit gleich die ganze Glory des Ordens verschütten. Höre/was diser heilige Erz-Vatter Augustinus sagt. Non est melior domus mea, quam Domini. Hat doch vnser HErr vnter zwölff Edlgesteinern ein falschen Rubin gehabt / der ware Judas.

Psaln 44.
V. 11.

Es seynd noch vil andere berühmteste Orden/ benanntlich der Orden des H. Bernardi, des H. Pauli Primi Eremitæ, des H. Norberti, des H. Francisci de Paula, des H. Joannis Dei, des H. Brunonis, des H. Romualdi, des H. Cajetani, des H. Nerei, des H. Barnabæ, vnd andere mehr / welche lauter starke Säulen in dem Haus Gottes / lauter Zierde der Christlichen Kirchen / von welcher herrlichen Gesponß der H. Geist spricht. Altit Regina à dextris tuis in vestitu de aurato, circumdata varietate. Die Königin stehet auff deiner rechten Seyten / in einem guldenen Kleyd vmbgeben mit vilerley Farben. Aller diser H. Orden Ruhm vnd Würdigkeit auff das Papier zu tragen sel es meiner vngereimten Feder nit möglich. So muß man auch allhier die Nasen nit rumpffen/ daß ich nit bedacht bin des weltlichen Cleri oder Priesterthums/weilens vnmöglich scheint / all dessen Lob in wenige Zeilen einzuschrancken / sondern man muste von seiner Hochheit vnd Nutzen ganze Bücher verassen/ weilens dero erleuchte Männer fast überwachsen seynd der Zahl der Stern / so Gott dem Abraham in dem gewölbten Himmel gesaigt. Gewiß ist es/ das hoch/ herrlich/ heilig/ haylsamb ein jeder geistlicher Stand / beynebens aber auch keiner eines Unkrauts befreyt/gleichwie kein Haus ohne Winkel/kein Wein-Baß ohne Gläger / kein Garten ohne Brenneßl / kein Baum ohne wurmstichige Frucht/

Frucht/ kein Waizen ohne Wicken/ kein Rosen ohne Dörner/ kein Marckt ohne Dieb/ kein Karten ohne Eau/ kein Liecht ohne Bugen/ kein Jumbel ohne Wolcken/ kein Bild/ Reich ohne Krotten/ kein Handwerck ohne Stimpler/ kein Scheer ohne Stroh/ 2c. kein Apoteken ohne Gift/ also ist kein Stand ohne Bösen.

Freylich wol soll ein Geistlicher seyn / wie das Feuer/ welchen der Symbolist hinzu setzt dise Wort: Semper lursum.

Allzeit hinauff/

Ist mein Lauff:

Freylich wol soll ein Geistlicher seyn / wie ein Rad an einem Wagen/ deme der Poët dise wenige Wort beyfüget. Parte minima tangit.

Mit einem kleinen Theil

Thue ich die Erde trucken /

Das ander alleweil

Pflegt in die Höh zu zucken.

Es soll ein Geistlicher seyn/ wie des grossen Alexandri Pferd/ Namens Bucephalus, welches keinem andern das Auffsitzen vergonnt/ als seinem Herrn/ wessenthalben dises konte beygeschriben werden. Soli Regi.

Dem König allein

Will ich vnderworfen seyn.

Also ein Geistlicher sein Herz von jemand anderst soll besitzen lassen/ als vom Jesu Nazareno, dem König der Juden.

Es soll ein Geistlicher seyn/ wie die zwey Aemper in einem Schöpf Brunnen/ deren einer nider/ vnd der andere in der höhe mit der Under schrift: Una lavatur, altera levatur.

Ein Aemper steigt empor /

Der ander fällt in d' nider /

Mein Herz sucht Gott bevor /

Ob schon der Leib zuwider.

Es soll ein Geistlicher seyn / wie das schneeweisse Thier/ Armelin, welches sich ehender last vmbbringen / als mit Roth oder Unflat sich besudlen / derentwegen ihme der Poët dises Lob schencket: Potius mori, quam fædari.

Lieber will ichs Leben verlihren/

Als daß ich nur mich solt beschmieren.

Freylich wol soll ein jeder Geistlicher der Vollkommenheit sich befließen/ aber layder es befindet sich zuweilen einer / der die Schwindsucht an dem Geist bekombt/ vnd begegnet manchen/ was der Donau disem berühmten Fluß in Teutschland widerfahrt. Diser stattliche Donau strom gehet von Donesching auß auff Mila/ von danen auff Fridingen/ von danen auff Simeringen/ von danen auff Niedlingen/ von dannen auff

auff Ulm/ von dannen weiter auff Lauing/ Heggstött/ Dillingen/ Dona-
wert/ Neuburg/ Ingolstatt/ noch weiter/ vnd allzeit breiter/ nacher Passau/
Lins/ Crems/ Wienn/ noch weiter vnd allzeit bratter/ nacher Ungarn/
Preßburg/ Raab/ Ofen/ 2c. Endlich nach dem diser so weitberühmte
Fluß mit grösten Ruhm fortlauffet / so rinnt er in Ungarn in die Sau/
welcher Strohm den Nahmen hat Savus, auff teutsch die Sau. Die
gute Donau erhalt solchergestalt durch langen Weeg ein sondere Ehr
vnd Glory/ vnd fast auff die legt hebt ein Sau auff. Also ergeheth es
mit manchen Geistlichen/ welcher sich der Wort des gekrönten Harpfe-
nisten Davids gebrauchen kan. Viam mandatorum tuorum cucurri.
Ich bin den Weeg deiner Gebott geloffen. Endlich aber nach vilen Jah-
ren hebt er ein Sau auff / vnd fällt in ein grobes Laster. Wie es mein
heiligster Vatter in der hundert siben vnd dreyßigsten Epistel beklagt.
Simpliciter fateor coram Domino Deo nostro, qui testis est supra ani-
mam meam, ex quo Deo servire cœpit quomodo difficile sum exper-
tus meliores, quam qui in Monasterijs profecerunt. Ita non sum ex-
pertus peiores, quam qui in Monasterijs ceciderunt. Ich besteh es
sein gut rund/ sagt der heilige Vatter vnd Gott ist mein Zeug / von der
Zeit an / daß ich hab angefangen Gott zu dienen/ hab ich nicht bald ver-
sere vnd vollkommenerer Leuth angetroffen / als diejenige / welche in den
Eöstern ihrer Regl/ vnd heiligen Sägungen gemäß gelebt haben / ent-
gegen sag ich es auch vnverhollen / hab ich mit grössere vnd schlimmere
Vöschwecht gefunden / als dieselbige / so da in Eöstern ihrer Gelübden
vergesen/ vnd spöttlich gefallen seyn.

Es pflegen öfters grosse Herren künstliche Feuerwerck zu haben/
worbey das Pulver / vnd Salitter der finstern Nacht ein Truß bietet/
vnd ihr durch öftern Knall vnd Schall gleichsam vnter die Nasen
schналst. Die empor steigende Granat-Kugl/ ziehen alle Augen nach sich/
vnd erwecken ein sonderbares Wolgefallen/ dazumahlen / wann sie in der
Höhe niderkommen/ vnd gebähren ein grosse Anzahl der Stern / welche
vom Mutter Leib das schlagen gewohnt/ daß grosse Getösch vnd rauschen
des Feuers macht einen Gedancken / als wolte der Jupiter mit lauter
Blitzer vnd Donner-Reyl die Zeit vertreiben / vor allen aber spilt nichts
schöner / als ein hochsteigendes Kagaet / welches mit seinen hölzernen
Appendice den schnellen Weeg nimbt gegen dem gesürnten Himmel/
als wolt es daselbst den Morgenstern einen guten Morgen / oder dem
Abendstern einen guten Abend wünschen. Es steigt ja empor mit
solchen annehmlichen Getösch vnd Zuisen/ ganz feurig vnd brunstig/ daß
man sich verwundert/ daß ein solches papierenes Maul/ so vorherho schwar-
ze Kohlen gefressen / nunmehr aber so häufiges Feur außspeyeth. Es
steigt

Pfal. 118.

Fam. 118.

steigt in die Höhe / als wolle es einen Abriß machen von der feurigen Säulen / welche die Israeliter bey nächlicher Zeit auß Egypten den Weeg gezeigt. Es steigt so schön / daß fast alle Zuseher in Maul- Affen sich verkehren / vnd bey allen das Wunder- Geschrey sich erhebt schauts / schauts / schauts / O wie schön ! ey das ist schön ! wanns aber zu höchst droben ist / gedenck einer / so verliert es das Feuer / vnd erlöschet der feurige Athem / fällt in die Ohnmacht herunter auff die Erd / vnd was vorher so hoch gestiegen / so innbrünstig gewesen / so herzlich sich gehalten / so angenehm gespilt / ligt jetzt auff dem Boden / ein halb abgebrannter Stecken / vnd ein schwarzes Büschel Papier. Pfuy ! vorhero ein so schönes Exordium , jetzt ein so ruessiger Epilogus , ist ein Schand.

Das Gott erbarme ! solches Feuerwerck / aber leydet ! Fein Freuden-Feur hat die Welt bisweilen schon gesehen bey denen Geistlichen. Unter welchen etwann einer gewesen / der anfangs wie ein Nagget die Erde vnd das Irdische verlassen / durch Inbrunst vnd Eysen in die Höhe der Vollkommenheit gestigen / daß sich männiglich darüber verwundert / ja es scheint / als brenne jenes Feur aus ihm / von welchem vnser Heyland bey dem Evangelisten Luca Meldung thut. Ignem veni mittere in terram, &c. Ich bin kommen ein Feur zu senden auff Erden. Luc. c. 14. Aber sehe / nach etlichen Jahren erlöschet der Eysen / vnd ist folgtsamb späterslich mit Betaurung seines Ordens / mit Aergernuß der Welt / mit Verlust seiner Seelen gefallen / vnd abgefallen / gar durchgangen / wie der Maul-Esel des Absaloms , verkehrt worden wie die Ruthen Aaron in ein giftige Schlangen / ist worden auß einem Achatio ein Achan , auß einem Amando ein Amnan , auß einem Esaia ein Esau , auß einem Apofstel ein Apostata , auß einem Pastor ein Impostor , auß einem Sodalen ein Soudalis / auß einem Reverendo , reverenter zu reden ein Schelm. Pfuy der Schand ! pfuy des Schadens ! dergleichen wurmsichtige vnd modrige Schindlen seynd gefallen von dem Hauß Augustini , von dem Hauß Benedicti , Francisci , Dominici , Bernardi , Brunonis , Norberti , &c. Dergleichen saubere / oder besser zu reden Saubeern / seynd gewest Lutherus , Oecolampadius , Buccerus , Hermannus , Ochinus , Marcus Antonius de Dominis , vnd vil andere mehr / dero Nahmen in des Sathans Register zu suchen. So seynd aber derentwegen nit alle Geistliche zu verwerffen / was kan Abel der vnschuldige darfür / daß sein Bruder Cain nichts nuß gewesen / was kan Jacob der gerechte darfür / daß sein Bruder Esau ein schlimmer Gsell ist gewest / was kan Isaac der fromme darfür / daß sein Bruder Ismael nit weit her gewesen / was kan das wackere Kriegsheer Jolue darfür / daß einer vnter ihnen ein Dieb abgeben :

geben: was sollen dessent halben die Religiosen vnd Geistliche entgelten/ wann einer oder der andere nicht geistlich/sondern geistlich ist? gibts doch vnter den zwölff Zeichen des Himmels auch ein giftigen Scorpion. Ist doch in der Archen Noë auch ein Raab gewesen/ hat sich doch bey dem hochzeitlichen Panquet auch ein Lumpeter eingefunden/ der kein hochzeitliches Kleyd angehabt. Was noch mehr ist/mein lieber Welt-Mensch/ du verehrest mit sonderer Andacht die liebe heilige Enael / vnd ist solches lob-vnd preyswerth / auch halt dich von derselben Andacht nit ab die geübte Unthat der meinedigen Engel/ die Schutz-Engel gelten bey dir vil/ ob schon vil Schmutz-Engel vnter ihnen gewesen / vnd vom Himmel gefallen. Warumb solst du dann die Ehrwürdigste Geistlichkeit derenthalben schimpffen / vmb willen einige vnter ihnen lasterhaft gefunden werden: ihr Geld-Graber/ihr Geld-Schaber/ihr Geld-Vögl/ihr Geld-Egl/ihr Geld-Rappen/ ihr Geld-Lappen / wann ihr einen guten grossen Sack voll Guldiner auff den Tisch schüttet / worunter ein falscher ange-trossen wird/so verwerfft ihr nit alle / bey Leib nit / das nit/ das wã / sauber / nur das nit / sondern allein feith man den selbim auff die Seiten/ die andere gute muß man wol auffbehalten/ auß was Ursachen dann redet ihr so spöttlich von disen / oder jenem Orden/ oder Kloster? worinnen etwann einer nit gerecht ist / sollen dann auch Petrus vnd Ioannes zu schelten seyn/ vmb willen Judas ihr Cammerat ein Schelm war? wie oft gibts aber bey dem weissen Lämbl solche beissende Wölff? bey dem rothen Creutz solche Schmähel-Teuffel? bey der guldnen Rosen solche stechende vnd verwundende Dörner? bey dem weissen Schwannen solche Galgen-Vögel? bey dem rothen Ochsen solch: Es: I? bey dem blauen Hechten solche Stockfisch? bey dem schwarzen Adler solche Spott-Vögel? will sagen / wie oft hört man in denen Wirtheusern bey Kandl vnd Aendl solche verruchte Music über die arme Geistliche? da gehts an/ das seynd Pfaffen / die der / vnd der erschaffen / sie seynd Vormittag in Choro, Nachmittag in Foro, Vormittag in Officio, Nachmittag in Vitio, sie thun Vormittag Pfalliren / Nachmittag Trapuliren / sie thun mehrer Braviren / als Breviren / sie seynd Nequam in Cute, Schelmen in der Kutten/ sie sauffen wie die Bad-Schwammen / sie rauffen wie die Hund/ sie lauffen wie die Juden / sie lauffen wie die Marcktschreyer / ic. Halts Maul! daß euch der Hencker die Zähne stüh/ ihr singulares Nequam in plurali, ihr Erk-vnd über Erk-Schelmen/ist das der Danck dir Gott/ daß euch die Geistliche so vil guts thun? seynd dann nit die Geistliche die jenige/ welche embfig arbeiten in dem Weingarten Gottes? seynd sie nit die jenige / welche die Apostolische Netz vnd Angl außwerffen / die Seelen zu fangen? seynd sie nit die jenige / welche mit dem Samaritan den

vers

verwundten vnd halb todten verbinden vnd curiren? Seynd sie nit diejenige / welche mit dem Evangelischen Weibl das ganze Haus außkehren / biß sie den verlohrenen Groschen finden? Seynd sie nit diejenige / welche mit Christo dem H. Ern bey dem Brunnen matt vnd müd sitzen? vnd nur Durst tragen nach der sündigen Samaritanin? Seynd sie nit diejenige / welche dem elenden Sünder die Hand auflösen / wie gethan der Engl Petro in der Reichen? Seynd sie nit diejenige / welche euch mit dem Himmelbrodt speisen / wie vor disem der Himmel mit dem Manna die Israe- litar? Seynd sie nit diejenige / welche mit den Engeln den schweren Stein hinweg wälzen von dem Grab eines betrangten Gewissen? Seynd sie nit diejenige / welche mit dem guten Hirten das verlohrene Lämbl suchen / vnd nachdem sie es gefunden / auff ihre Aeltern nehmen / vnd in den Schaaffstall tragen? Seynd sie nit diejenige / welche du / vnd du / vnd du / der vnd der / vnd der von Herzen wünschen / daß sie mögen in ihrem Sterbündl einen Geistlichen haben / welcher ihnen den Weeg möcht zeigen in das gelobte Land?

O Welt-Kinder! wie vil anderst wurdet ihr reden / so ihr bedachtsam thätet erwögen den Nutzen / welchen ihr habt von denen Geistlichen. Wann nichts anderst wäre / als allein das Beicht hören / wäre solche gro- ße / schwäre / harte Bürde satt sam vnd gnug / daß ihr die Geistliche solt lieben vnd ehren. Versichert euch / daß manchen Geistlichen ergeht / was begegnet jenem Wasser / womit Christus der H. Er denen Aposteln die Füß gewaschen / massen selbiges andere rein vnd sauber gemacht / sich selbst aber befohtiget. Wie mancher armer Geistlicher führe vom Mund auff gen Himmel / so ihm nit das Beicht hören genauere vnd schwe- rere Rechenschaft thäte auffbürden / vnd also der von eignen Sünden befreyet / wegen frembden Verbrechen in Gefahr stehet. Sofern ihr aber in Ansehung dessen euere Attern-Zungen noch nit zaumen wolt / so last euch wenigst schrocken die Straß / welche ober euch schwebet. Noli- te tangere Christos meos, trohet Gott mit Ernst allen freyen Böß- wichten / welche die Ordens-Leuth vnd Geistliche anfeinde vnd beleydi- gen. Nolite, &c. Thut nit berühren meine gesalbte Priester / sonst ist das Schwerdt meiner Göttlichen Justiz schon geschärpft wi- der euch.

Spieglet euch ein wenig an dem / was sich mit dem Orden des heil- ligen Francisci zugetragen. Gewisse Herren / vnd vornehme Prelaten haben sich vnterredet / disen H. Orden völlig außzutilgen. Zu solchem Ende ist einer auß disen / vnd zwar ein Bischoff / abgereist zu den Conci- lium, daselbst bey dem hohen Geistlichen Rath die bew glichste Klagen wider dise Ordens-Leuth beyzubringen. Bey dem Orth / allwo das Consistorium gehalten solte werden / ist ein alte Collegiat-Kirch / in wels-

Paral. 16

Chronik
Ord p. 20
lect. 9.
cap. 36

Her an der Wand die Bildnuß des H. Pauli, vnd des H. Seraphischen
 Francisci gemahlt waren; ein Nacht zuvor / ehe benannt: r Bischoff ent-
 schlossen den Orden anzufügen / hat dem Mefner in dem Schlauff wun-
 derfelksam getraumt / als rede der H. Paulus an der Wand seinen Ne-
 bengespänn Franciscum an: Francisce! warumb defendirest du nicht
 deinen Orden? worauff Franciscus geantwortet: Was will ich thun?
 ich hab nichts als Creuß in Händen/vnd also muß ich Gedult haben. Ey!
 sagte Paulus, dise grosse Unbild muß du nit leyden / da nimb hin mein
 Schwerdt/vnd gib mir dein Creuß. Der gute Sacristan erwacht hier-
 über / vnd konte sich nicht gnug verwunderen über disen so seltsamen
 Traum. Eylt demnach in aller Frühe nach der Kirchen / ob ihm dann
 der Traum möchte ausgehen. Und sihe Wunder! er findt/ zeigte es auch
 andern/ daß die Bildnuß Francisci ein Schwerdt/Paulus aber ein Creuß
 in der Hand / wie nun das Geschrey dises so seltsamen Wechsels allent-
 halben erschallen / da kombt zugleich die Zeitung / daß obgedachter Bi-
 schoff / vnd Feind des Ordens bey nächtllicher Weil im Beth seye ent-
 hauptet worden. Ein wunderliche Begebenheit ist dise / welche sattfam
 an Tag gibt / wie Gott nicht vngerochener lasse die Unbilden / so denen
 Geistlichen auffgeladen werden. Wann Augustinus an statt des Her-
 zens / ein Schwerdt / Dominicus an statt des Buchs / ein Säbl / Bene-
 dictus an statt des Schlangen-Glaß / ein Degen / Bernardus an statt
 des Creuß / ein Palasch / Ignatius an statt des JEsus Nahmens / ein
 Partisan solte nehmen / vnd allzeit dreim schlagen/in ihre Ordens-Feind/
 O wie vil gáb es blutige Köpff! vnd so sie allen die Ohren mit Petro ab-
 hauten / die neydig ihren Orden verfolgen / müsten vil Gefellen über ein
 weil Paroka tragen / die Neyder seynd halt dem Falcken nit vngleich /
 welchem ein stinckende Portion von einem halb-verfaulten Schimmel ü-
 ber alle massen wol schmecket / entgegen ihnen ein gutes Brodt das Herk
 abtrucket / also die Neydige nur frolocken ob des Nächsten Unvollkom-
 menheit / entgegen aber dessen Wolergehen ihnen peynlich fallet. Es
 wird euch aber / ich vergwiß es / die Straff der Göttlichen Hand nicht
 außbleiben / welcher gerechte Gott seine getreue Diener in allweg schü-
 het / vnd schirmet. Es ist theils Lachens/ theils Achens werth/was sich
 hat zugetragen Anno 1613. mit einem Calvinischen Notario zu Villa no-
 va, welcher öffter pflegte die Geistliche im Chor/ forderst aber die Geists-
 liche/so mit ihrem Gesang die todte Leich zum Grab begleiten/dem schrey-
 enden Esel zu vergleichen. Was geschicht / als diser schlimme Gefell
 mit Todt abgangen / vnd der Calvinischen Gewohnheit nach / gar herz-
 lich zum Grab getragen wurde / da ist ein grosser Esel gleich nach der
 Wahr gangen / welcher sich auff keine Weis ließe wecktreiben / vnd auch
 niemand bekandt war / weime doch solcher Langohr zugehörig / vnd hat
 diser

Quäst.
 Serm. 27.
 pag 821.

difer mit stätter Eselstimm (war ja ein verdrießlicher Tenor) die Leich begleitet bis zum Grab/ allwo er drey mahl umb die Todtenbahr herumgangen / vnd endlich verschwunden / 2c. Dife vnd andere Straffen verdienen alle die jenige/welche die Geistliche anfeinden/ich meines theils gib ihnen keinen anderen Ehren-Titel / als was ich öftters dem Juda Ischarioth zugemessen / nemblich ein grosses

Sch.

Der Welschen ihr Perche ; der Lateiner
ihr Quare : vnd der Teutschen ihr Warumb ;
wird allhier in kürze beantwortet.

Warumb hat vnser lieber H. Er den Juda Ischariot in sein Apostolische Versammlung als ein Mitglied an- vnd auffgenommen; da er doch hat vorgesehen/difer werde ein Erk-Schelm werden? Ich antworte dir Philosophiæ Magister, 88. Teologiæ Doctor, 1. U. Canditate, &c. verzeyhe mirs / wan ich etwann in dein Titular-Buch nicht recht hab umbgeschlagen / welches die Minerva mit ihren subtilen vnd zarten Bräglein in Cicero-Schrift selbst verfasset. Dir als einem Verständigen antworte ich mit den Worten des Englischen Lehrers Thomæ Aquinatis. Cur Dominus Judam, quem caurum sciebat, elegit in Apostolum? ego, inquit, duodecim elegi, & unus ex vobis Diabolus est. Respondi, quæstionem istam esse unam de illis, quas intuens Apostolus reverenti silentio, præteriens honoravit, exclamans: O altitudo divitiarum sapientiæ, & scientiæ Dei, &c. ! Hoc unum scimus, quod in Juda non causavit Deus improbam voluntatem perditionis sceleratæ in esse malitiæ. Attamen ipse hac maculata voluntate bene usus est, tanquam Dei sapientia, attingens à fine usque ad finem fortiter, & disponens omnia suaviter. Tom 2. serm. ad Eccle. cautelam. Wann euch diser Spruch euren wisigen Verstand noch nicht begnüget / so höret/was der grosse Kirchenlehrer/der H. Hieronym. sagt 1. 3. contra Pelag. c. 2. ad c. 6. Joan. Interrogo Christum, cur Judam elegerit proditorem, cur ei loculos commiserit, quem furem esse non ignorabat? vis audire rationem Deus præsentia judicati, non futura: neque condemnat ex præscientia, quem noverit talem fore, qui sibi postea displiceat. sed tantæ bonitatis est, ut eligat eum, quem interim bonum cernit, & scit malum futurum, dans ei potestatem